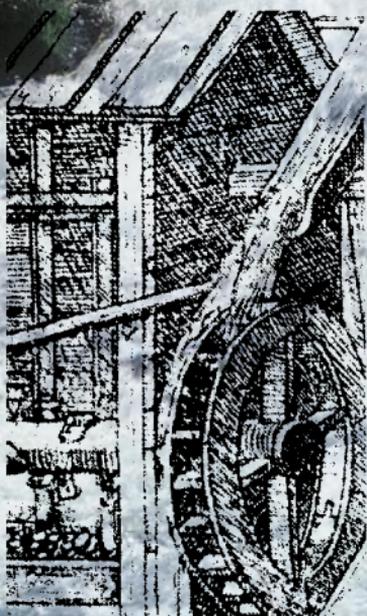




Heimat- und
Technikgeschichte
von Ettlingen,
Malsch,
Waldbrönn,
Karlsbad,
Marzell bis
Bad Herrenalb

Museumsrouten Albgau



Sie haben Ihren Lieblingsplatz.

**Wir haben die
passende Finanzierung.**



***Mit einer passenden Finanzierung „stehen“
Sie richtig.***

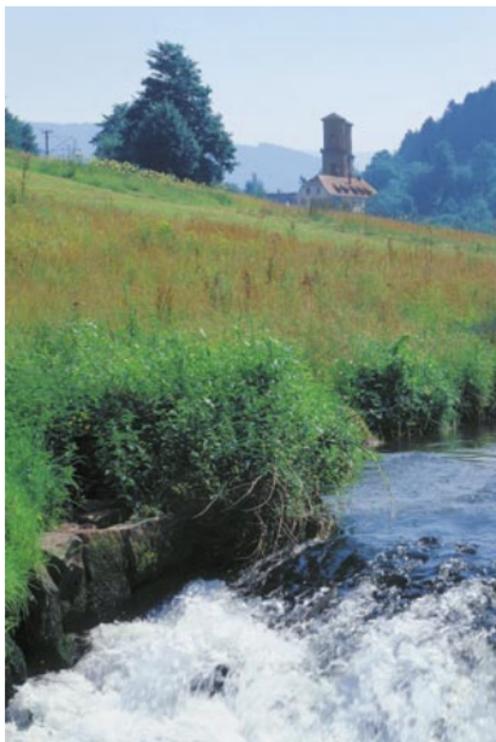
Wir erfüllen mit unseren Finanzierungsprogrammen Ihre individuellen Wünsche. Dabei spielt es für uns keine Rolle, ob es sich um einen Immobilienkauf, einen Neubau oder einen Umbau handelt. Sie haben Ihre Vorstellungen, wir haben die passenden Lösungen.

www.volksbank-ettlingen.de



**Volksbank
Ettlingen eG**





Wandern Sie gerne ? - Radeln Sie gerne mit der ganzen Familie durch eine abwechslungsreiche Landschaft ?

Mit der Museumsroute Albgau zur Heimat- und Technikgeschichte zeigen wir Ihnen Ausflugsziele in den verschiedensten Orten von Ettlingen bis Bad Herrenalb und Malsch.

Die Mühle als ältestes technikgeschichtliches Denkmal begegnet uns im Alb- und Moosalbtal genauso wie altes Handwerk und Brauchtum in den kleinen heimatgeschichtlichen Sammlungen der Dörfer. Aktionen wie traditionelles Brotbacken oder Heimatabende, Mühlenbetrieb am Deutschen Mühlentag oder jährliche Feste an historischen Orten sind in diesem Führer zusammengestellt.

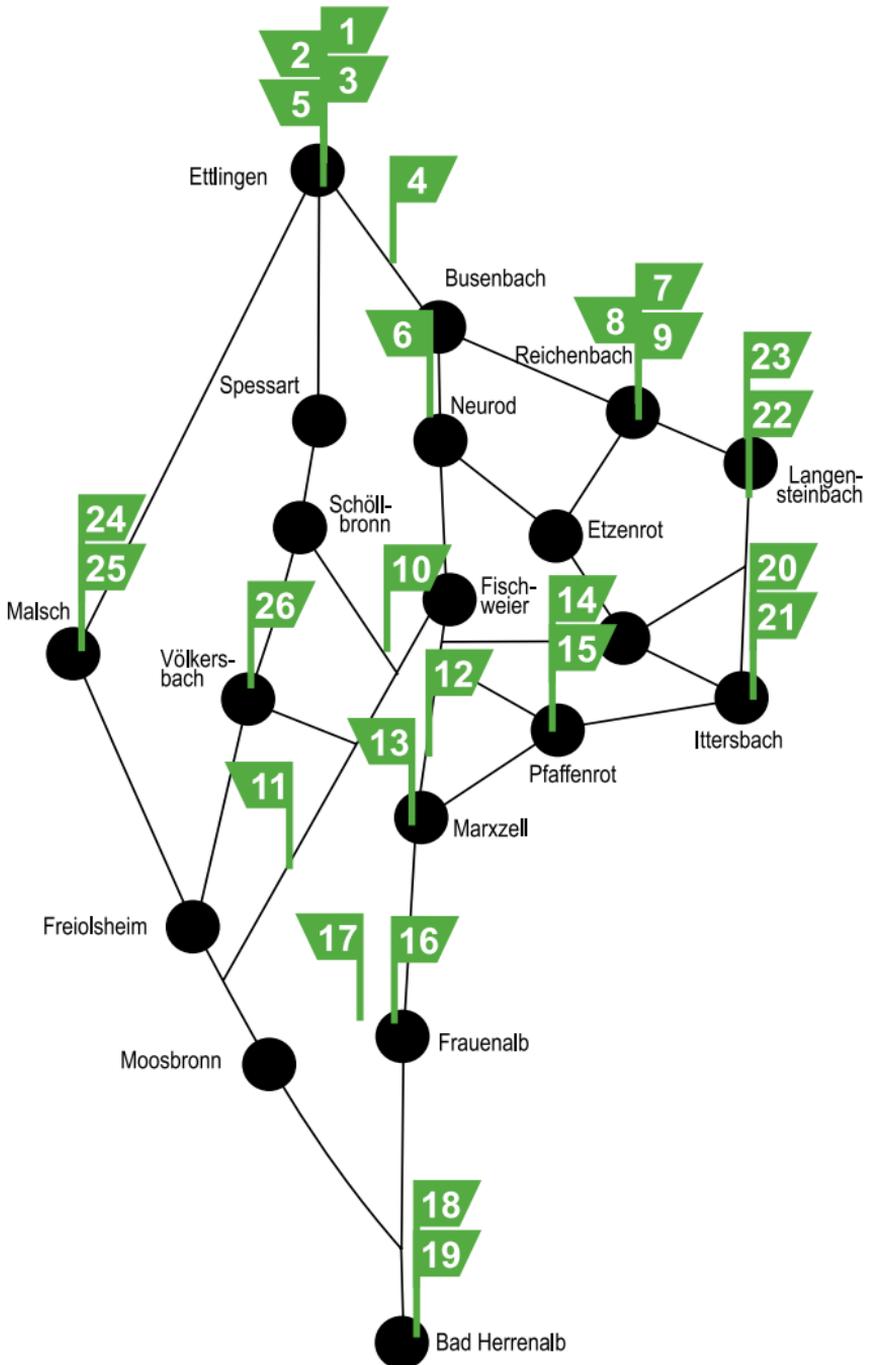
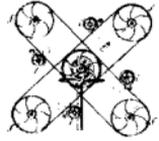
Darüber hinaus erfahren Sie Öffnungszeiten und Infotelefone – kurz, alles Wichtige um den richtigen Ausflug zum richtigen Zeitpunkt zu planen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Entdeckerfreude beim Erleben der jahrhundertealten Geschichte und Traditionen im Albtal und der herrlichen Flusslandschaft!

Ihr Redaktionsteam "Regionale Museumsroute Albgau"

- 1 Albgäumuseum
- 2 Museum am Lauerturm
- 3 Papiermühle Buhl
- 4 Spinnerei und Weberei
- 5 Maschinenfabrik Lorenz
- 6 Kochmühle
- 7 Heimatstuben Waldbronn
- 8 Radiomuseum Waldbronn
- 9 Backhaus Waldbronn
- 10 Schöllbronner Mühle
- 11 Weimersmühle
- 12 Gertrudenhof
- 13 Fahrzeugmuseum Marxzell
- 14 Dorfmuseum "Kantebnhaus" Pfaffenrot
- 15 Greifendorfer Heimatstube
- 16 Kloster Frauenalb - Klostermuseum
- 17 Metzlinchwander Hof
- 18 Kloster Herrenalb
- 19 Maschinenhalle Stadtwerke Bad Herrenalb
- 20 Radiomuseum Fa. Becker
- 21 Heimatmuseum Ittersbach
- 22 Haus Conrath
- 23 St. Barbara-Kapelle
- 24 Stadtmühle Malsch
- 25 Modellbau nach Rudolf Steiner
- 26 Heimatmuseum "Schneiderstube" Völkersbach

Heimat- und Technikgeschichte von Ettlingen bis Bad Herrenalb



Museum Ettlingen

Schloßplatz 3

76275 Ettlingen

Tel. 07243 / 101-273

Sa u. So 07243 / 101-259

■ **Lage**

Schloss Ettlingen, Stadtzentrum

■ **Öffnungszeiten**

Mi - So 10 - 17 Uhr

■ **Eintrittspreise**

Keine

■ **Veröffentlichungen**

Zahlreiche stadthistorische
Veröffentlichungen, Ausstellungskataloge,
Kinderführer „Römer“

■ **Aktivitäten**

Sonderausstellungen
Führungen durch die Ausstellungen auf Anfrage
Rundgang durch die Altstadt Mai - Sept. So 15 Uhr (Treffpunkt: Museumsshop)
Schlossführung ganzjährig Sa und So 14 Uhr
Individuelle Programme für Schulklassen
Museumspädagogische Aktivitäten für alle Altersgruppen. Museumsfest im Früh-
jahr. Themenorientierte Aktionswochen im Herbst.
Programme auf Anfrage

■ **Geschichte des Museums**

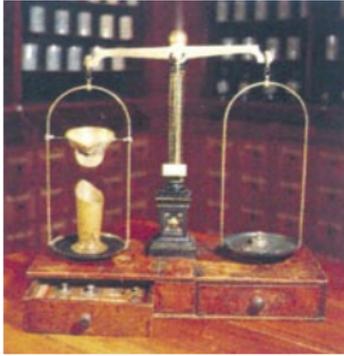
Gründung 1927 als heimatgeschichtliche Sammlung mit ersten Ausstellungsräumen im Schloss. Seit 1949 wird der Name „Albaumuseum“ geführt. Heute ist es die volkskundliche Abteilung des „Museums Ettlingen“ neben der Städtischen Galerie (Badische Kunst des 20. Jhs) und der Ostasiatischen Kunst (Zweigstelle des Linden-Museums Stuttgart).

Sehenswert ist auch das Barockschloss Ettlingen, weit über das historische Ambiente der Ausstellungen hinaus. Erwähnt sei hier das Deckengemälde von C.D. Asam in der ehemaligen Schlosskapelle.



■ **Schwerpunkte**

Vor- und Frühgeschichte im Kellergewölbe - zahlreiche Ausgrabungsfunde, von prähistorischen Gerätschaften über umfangreiches Material der Römerzeit vom 1.-3. Jh. n. Chr. bis zur Gründung der frühmittelalterlichen Siedlung Ediningom. Der Bereich der Stadtgeschichte greift in etwa zweijährigem Rhythmus neue Themen auf .



Museum Ettlingen - Schloss



Museum Ettlingen - Schloss

Albaumuseum: Archäologische Abteilung und Ausstellung zur Geschichte der Stadt und der Region

Museum im Lauerturm: Bäuerliches Wohnen und Arbeiten um 1900

Städtische Galerie: Badische Kunst des 20. Jahrhunderts

Ostasiatische Kunst - Zweigstelle des Lindenmuseums Stuttgart: Kunst und Kunsthandwerk aus China und Japan



Führungen durch das Schloss, die Barockräume und den Asamsaal samstags und sonntags jeweils 14 Uhr

Nach dem Museumsbesuch bietet die historische Altstadt Gelegenheit für einen interessanten Rundgang.



Vom Schloss in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar sind z. B. der Marktplatz mit Rathaus (18. Jahrhundert) und Georgsbrunnen (15. Jahrhundert) sowie die Martinskirche mit einem modernen Deckengemälde von Prof. Emil Wachter.



Museum Ettlingen - Schloss
Schlossplatz 3, 76275 Ettlingen
Tel.: 07243 / 101-273
Fax: 07243 / 101-532
Öffnungszeiten: Mi-So 10-17 Uhr

Museum am Lauerturm
Lauergasse 23, 76275 Ettlingen
Öffnungszeiten:
Juni-Ende September So 14-17 Uhr

e-Mail: museum@ettlingen.de
www.ettlingen.de

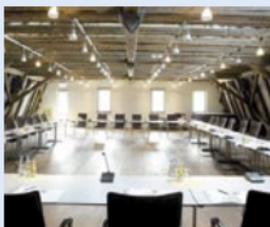
**Außenstelle des
Museum Ettlingen**
Lauergasse 23
76275 Ettlingen
Tel. 07243 / 101-273
Sa u. So 07243 / 101-259

- **Lage**
Stadtzentrum, nördlich der Alb, Lauergasse
- **Öffnungszeiten**
Juni - Ende September, So 14 - 17 Uhr
- **Eintrittspreise**
Keine
- **Veröffentlichungen**
s. Albaumuseum



- **Aktivitäten**
Führungen auf Anfrage, Kinderveranstaltungen
- **Geschichte des Museums**
Direkt an der renaissancezeitlichen Stadtmauer mit dem Befestigungsturm, genannt „Lauerturm“, ist in einer ehemaligen Scheune aus dem 18. Jh. diese Zweigstelle des Albaumuseums eingerichtet.
Das Museum am Lauerturm besteht seit dem 800-jährigen Stadtjubiläum 1992.
- **Schwerpunkte**
Gezeigt wird eine umfangreiche Sammlung von Gegenständen aus dem bäuerlichen Leben um 1900.
Im UG ist die Raumaufteilung eines Bauernhauses mit Küche, Flur und Stube nachempfunden. Im OG ist landwirtschaftliches Gerät aus verschiedenen Arbeitsbereichen zu sehen.

Tagen im historischen Ambiente



Tagungsräume • Ausstellungsräume
Meetings • Empfänge • Seminare
Private Veranstaltungen
Gästeappartements

Pforzheimer Straße 68 • 76275 Ettlingen
Tel.: 0 72 43 / 101-84 44 • www.buhlsche-muehle.de



Buhlsche Mühle
Tagungszentrum Ettlingen

Papiermühle Buhl
Pforzheimer Str. 68
76275 Ettlingen
Tel. Stadtwerke Ettlingen 07243 / 101-8444

■ Lage

Am Ortsausgang Ettlingen Richtung Bad Herrenalb
Besichtigung und Führung auf Anfrage.

■ Veröffentlichungen

Rüdiger Stenzel: "Ettlingen von 1689 - 1815"

■ Geschichte der Mühle

Die Buhlsche Mühle ist das älteste erhaltene Industriegebäude der Stadt Ettlingen. Zentral am Rande der Altstadt gelegen, spiegelt sie mittlerweile über 200 Jahre Industrie- und Technikgeschichte wider. Bereits 1462 wurde die Existenz einer Papiermühle an diesem Standort erstmals urkundlich erwähnt. In sechs Bauphasen erfuhren die Gebäude immer wieder mehr oder weniger deutliche Veränderungen.

Im September 1993 wurde die Papierfabrik geschlossen. Das Gebäude der alten Papiermühle, heute im Besitz der Stadtwerke Ettlingen, wurde saniert und zu einem Tagungs- und Veranstaltungszentrum umgebaut. Im Erdgeschoss der Buhlschen Mühle ist eine ständige Ausstellung der Ettlinger Industriegeschichte untergebracht.



ETTLIN Spinnerei und Weberei
Pforzheimer Str. 134
76275 Ettlingen
Tel. 07243 / 1070

■ Lage

Industriegebiet Albtal zwischen Ettlingen und Busenbach.
 Besichtigung der Gebäude nur im Außenbereich möglich

■ Veröffentlichungen

Katja Noltze:
 Die Spinnerei und Weberei Ettlingen (1994)

■ Geschichte

Bereits ab 1812 bestand in den Nebenräumen der Buhlschen Papierfabrik eine mechanische Baumwollspinnerei und Färberei. 1836 gründeten Franz Buhl, das Bankhaus Salomon von Haber und weitere 181 Aktionäre die Badische Spinnerei und Weberei Ettlingen. Von 1836 - 1839 baute Ludwig Wilhelm Lendorff, ein Schüler von F. Weinbrenner und H. Hübsch, die ersten Gebäude - u.a. den Spinnereihochbau mit Seitenflügeln, Portierhäuschen, Gasanlage, Baumwollmagazin, erste Wohnhäuser, zwei Direktorenvillen. Die im klassizistischen Stil errichteten Gebäude besitzen trotz ihrer Einfachheit, Schmucklosigkeit und klaren Linienführung einen repräsentativen Charakter, Funktionalität und Zweckgebundenheit. Als Erweiterungsbauten entstanden in den Jahren 1840 - 1870 hauptsächlich Einzelgebäude für verschiedene Verarbeitungsschritte, z. B. die betriebseigene Färberei, Weberei mit Bleicherei, Wäscherei, Appretur und Dampfmaschinenhaus mit Trockenturm. Für diese Bauten erschloss man das obere Fabrikgelände im Bereich der Wattmühle.

Die stetige Erweiterung der Fabrikgebäude durch Arbeiterwohnhäuser und funktionspezifische Nutzbauten ließ bis ins 20. Jh. einen Komplex von über 150 Gebäuden entstehen.

Eine gravierende Nutzungsänderung des Fabrikkomplexes ergab sich dann 1993 mit dem Entschluss, die Produktion in die ‚Obere Fabrik‘ zu verlagern.

Die „Untere Fabrik“ dient seit der Sanierung heute vielen Dienstleistungsunternehmen als Standort im neuen ‚Büro- und Gewerbepark Albtal‘. Es entstand eine Kombination der alten Architektur aus den Gründerjahren mit einer, auf sie abgestimmten, modernen Bauweise wie man am Beispiel des Neubaus im Fabrikhof sieht.



Historisches Gebäude**Heute: Gewerbepark****Lorenzstraße 2****76275 Ettlingen****■ Lage**

Westlich der Bahnlinie, beim Bahnhof Ettlingen-West

Besichtigung der Gebäude nur im Außenbereich möglich

■ Veröffentlichungen

Heinz Stephan: Werksgeschichte der Maschinenfabrik Lorenz im Zeitgeschehen von 1890 - 1990

Dr. Susanne Päch-Franke: Wilhelm Lorenz - Ein Leben für die Technik

■ Geschichte

Wilhelm Lorenz gründete 1890 die Badische Normalwerkzeugfabrik Ettlingen, Scholl, Kaller & Cie, 1891 die Metallwarenfabrik Ettlingen und 1893 die Maschinenfabrik Lorenz Karlsruhe - Baden, die die Ettlinger Fabriken übernahm.

Nach der Errichtung erster Fabrikgebäude und eines Angestelltenwohnhauses begann der Architekt Hermann Billing 1895 mit dem ‚Shedbau‘ aus Buntsandstein mit dem Namen W. Lorenz, dem Ettlinger und Karlsruher Wappen und dem großen Rundbogenfenster, das von Gussrahmen und Gusstegen getragen wird.

1897 entstand das dominierende ‚Contorgebäude‘ mit der reich gegliederten neugotischen Fassade. Vier Rosetten in gotischen Bögen, acht Wasserspeier in Gestalt von Fabeltieren und weitere Steinmetzarbeiten zieren die wegen ihres sakralen Charakters so benannte ‚Kirche der Arbeit‘. Im Untergeschoss befanden sich Waschräume, Brausebäder und eine Kantine, die durch Wandbilder mit lustigen Versen vom Karlsruher Maler Heilig gestaltet wurde.

1920/21 wird die Fabrik von W. Lorenz in die Aktiengesellschaft Maschinenfabrik Lorenz AG Ettlingen.

Nach mehreren Umstrukturierungen entstand in den Jahren 1980 - 1986 ein neues, nutzungsorientiertes Werk. Die ‚Kirche der Arbeit‘ wird nach dem Verkauf 1986 als Gewerbepark, vorwiegend für Dienstleistungsunternehmen umgenutzt.

Kochmühle
 76275 Ettlingen
 Tel. 07243 / 68029

■ **Lage**

Direkt an der Alb, bei Neurod

■ **Öffnungszeiten**

Besichtigungen nur nach vorheriger Anmeldung

■ **Veröffentlichungen**

Infoblatt über die Geschichte der Mühle von den Inhabern Anke Fuchs-Keck und Dieter K. Keck

■ **Aktivitäten**

Sonderausstellungen im Mühlenkeller

■ **Geschichte der Mühle**

Im Jahr 1288 wird die Kochmühle zum ersten Mal als Besitz von Markgraf Hermann von Baden erwähnt. Die wechselvolle Besitzergeschichte zwischen der Grundherrschaft und dem Kloster Herrenalb dauerte bis zur Zeit der Reformation an. Im heutigen Baubestand dürften nur noch wenige Reste der Grundmauern auf das Jahr 1532 zurückgehen, als die Mühle erneuert wurde. Das Stallgebäude stammt von 1701 und trägt das Namenszeichen „MNB“ - Michael Nußbaumer.

Vornehmlich gehen die Bauten auf die zweite Hälfte des 19. Jhs. zurück, als der Mühlenbau immer mehr den Charakter eines industriell ausgelegten Unternehmens erhielt. Bemerkenswert sind die noch erhaltenen - wenn auch nicht mehr betriebsbereiten - großen unterschlächtigen Wasserräder der Mahlgänge, die sich im sogenannten Wasserbau finden.

Jeder Mahlgang hatte sein eigenes Wasserrad, erst gegen Ende des 19. Jhs. wurde die Technik des direkten Antriebs zugunsten von Getriebe- und Transmissionsübertragungen auf gegeben.

Das dritte Wasserrad diente zum Antrieb der Ölmühle. Heute betreibt es einen Generator zur umweltschonenden Erzeugung von elektrischem Strom.

Bis 1976 wurde in der Kochmühle noch Getreide gemahlen. Die in den Jahren 1977 - 1979 durchgeführte Sanierung und Umnutzung des Mühlenanwesens wandelte das Gebäude in ein Wohn- und Atelierhaus um, wobei soweit möglich die Mühlenausstattung integriert wurde.

Im historischen Mühlenraum, im Atelier 77, arbeiten seit 1977 Architekten und Innenarchitekten.

Der Strom für die modernen Arbeitsplätze wird durch die umgewandelte Nutzung der Wasserkraft gewonnen.

Die Galerie Mühlenkeller, gegründet 1997, sieht sich als ein Beitrag für kulturelle Aktivitäten im Albta. Der Mühlenkeller, baulich ältester Teil des Kulturdenkmals Kochmühle, und der parkähnliche Garten bieten Raum für gelegentliche Ausstellungen aktueller Kunst.

Heimatstuben Waldbronn

Stuttgarter Str. 23

76337 Waldbronn

Tel. Rathaus Waldbronn 07243 / 609-156 (vorm.)

Lage

Ortsteil Reichenbach, Ortsmitte

Öffnungszeiten

Nach Vereinbarung

Eintrittspreise

Keine

Veröffentlichungen

Infoblatt der Gemeinde Waldbronn

www.waldbronn.de**Aktivitäten**

Führungen auf Anfrage

Monatliche Heimatabende in den Wintermonaten

(Anmeldung unter 0721 / 609-156)

Geschichte

Das 1702 erbaute Fachwerkhaus, bis 1969 bewohnt, wurde nach Kauf durch die Gemeinde einem Team von ehrenamtlich arbeitenden Bürgern und Handwerkern zur Sanierung zur Verfügung gestellt.

Dabei achtete man darauf, den originalen Zustand des Hauses wieder herzustellen. Ziel war es u.a., ein Heimatmuseum einzurichten. Dieses konnte 1979 eröffnet werden.

Schwerpunkte

Die Waldbronner Bevölkerung stiftete den größten Teil der historischen Einrichtung des Hauses um die frühere Nutzung der Räume wieder erlebbar zu machen. Die Küche stattete man mit einem originalgetreu nachgebauten und funktionsfähigen Backofen aus. Gerätschaften aus Haushalt und landwirtschaftlichem Betrieb ergänzen die Sammlung.



Radiomuseum Waldbronn

Stuttgarter Str. 25

76337 Waldbronn

Tel. Rathaus Waldbronn 07243 / 609-156 (vorm.)

■ Lage

Ortsteil Reichenbach, Ortsmitte

■ ÖffnungszeitenMi 15 - 17 Uhr und nach Vereinbarung,
sowie 1. Samstag im Monat von 15 - 17 Uhr**■ Eintrittspreise**

Keine

■ VeröffentlichungenInfoblatt der Gemeinde Waldbronn
www.waldbronn.de**■ Aktivitäten**

Führungen auf Anfrage unter 07243 / 609-156

■ Geschichte des Museums

Das Waldbronner Radiomuseum, eröffnet 1989, entstand aus der umfangreichen Sammlung eines Waldbronner Bürgers mit über 1000 Geräten in gemeinsamer Initiative mit der Gemeinde Waldbronn.

■ Schwerpunkte

Über 200 Exponate geben Einblick in die Entwicklung des Massenmediums Radio. Detektorapparate, Röhrenradios aus den Zwanzigern, Hochleistungsempfänger Ende der Dreißiger oder die Spitzenprodukte der Nachkriegszeit, sie alle gehörten zu den weltbesten Rundfunkgeräten, entwickelt und gebaut von deutschen Firmen. Der Blick öffnet sich für einen Alltag, in dem der Besitz eines Radios noch nicht selbstverständlich war und das durchschnittliche Monatseinkommen bei weitem nicht für den Kauf eines Gerätes ausreichte. Nicht zuletzt begeistert die Ästhetik der vielfältigen Edelholzgehäuse.

Heimatstuben Waldbronn

Stuttgarter Str. 23 - 25

76337 Waldbronn

Tel. Rathaus Waldbronn 07243 / 609-156 (vorm.)

Lage

Standort direkt hinter dem Heimat- und Radiomuseum

Öffnungszeiten

Ganzjährig einmal wöchentlich Backtag. Nach Anmeldung kann mitgebrachter Brotteig im Backhaus gebacken werden.

Anmeldung bei der VHS Waldbronn Tel. 07243 / 69091

AktivitätenJährliches Backfest zur Waldbronner Woche
(August/September)**Geschichte**

Die Grundsteinlegung für das Backhaus fand 1992 aus Anlass der 700-Jahr-Feier der Gemeinde Waldbronn statt. Alle Arbeiten wurden ehrenamtlich von verschiedenen Arbeitskreisen durchgeführt.



Lage

An der K 3554 von Fischweier nach Moosbronn an der Abzweigung nach Schöllbronn

Da sich die Mühle im Privatbesitz befindet, ist sie nur von öffentlichen Wegen aus zu besichtigen.

Geschichte

Aus den Ettlinger Grenzbeschreibungen von 1391 und 1395 erfahren wir zum ersten Mal von der untersten Moosalbmühle, der Schöllbronner Mühle.

Sie war die Bannmühle für das Dorf Schöllbronn und Eigentum der Landesherrschaft, also der Markgrafen von Baden, die sie dem jeweiligen Müller als Erblehen verlieh. Einen zweiten Mahlgang und eine Ölmühle richtete man um 1720, eine Hanfreibe um 1800 ein.

Die jüngste Erweiterung bestand in der Sägemühle, die heute als Wohnhaus genutzt wird. Beim Brand von 1967 konnten nur das Fachwerkhaus der Sägemühle und der Stall gerettet werden.

Lage

An der K 3554 von Fischweier nach Moosbronn im Moosalbtal gelegen.

Da sich die Mühle im Privatbesitz befindet, ist sie nur vom öffentlichen Wanderweg aus zu besichtigen.

Geschichte

Die Weimersmühle ist seit Beginn des 16. Jhs. urkundlich bezeugt. Sie gehörte dem Kloster Frauenalb und war die Bannmühle für das dazugehörige Klosterdorf Völkersbach.

Eine bewegte Zeit erlebte die Weimersmühle unter dem Müllermeister Abendschön und seinen Erben in der Regierungszeit der Äbtissin Maria Gertrud von Ichtrazheim, (1715 - 1761). Streitigkeiten zwischen Müller und Kloster um die Eigentumsrechte der Müllerfamilie führten bis zum Abriss der Mühle und dem Landesverweis des Müllers.

Der daraufhin errichtete Neubau der Mühle steht bis heute. Das Wappen der Äbtissin von Ichtrazheim mit der Jahreszahl 1718 ist über der Tür des ehemaligen Mahlhauses angebracht. Im Verlauf des 18. Jhs. kam der Mühlenbetrieb nicht mehr richtig in Schwung, was die Äbtissin 1797 zur Versteigerung des Anwesens veranlasste. Seither befand sich das Mühlengut in wechselndem Privatbesitz.

Gertrudenhof 76359 Marxzell

■ Lage

Direkt an der L 564 zwischen Fischweier und Marxzell

Das Anwesen befindet sich in Privatbesitz und wird im ehemaligen Stallbereich als Antiquitätenhandlung genutzt.

■ Geschichte

Die Frauenalber Äbtissin Gertrud von Ichtratzheim (1715-1761) erteilte im Jahre 1726 die Erlaubnis zur Errichtung einer Hammerschmiede auf dem hiesigen Areal. Das Hammerwerk sollte den Eisenbedarf des Klosters u.a. für den Neubau der Klosterkirche (begonnen 1727) decken. Es bestand, zeitweise kombiniert mit einer Eisenschmelze, bis etwa 1773. Das Frauenalber Eisen aus dem „Gertrudental“ war wegen seiner Qualität weit und breit sehr gefragt.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Hammerwerk ließ das Kloster von ca. 1717 bis zur Mitte des 18. Jhs. auch eine Glashütte betreiben, die vorher in Fischweier gestanden hatte. Ein diesem Unternehmen benachbarter Hof des Klosters hatte schon länger bestanden, hat beide überdauert und hält den Namen der Äbtissin bis heute in Erinnerung. Er wurde 1726 ebenfalls an den Betreiber des Hammerwerks verpachtet mit der Erlaubnis, Wein auszuschenken. 1811 ging der Hof mit der Gastwirtschaft, die „Zur Hammerschmiede“, später „Zum grünen Baum“ hieß, in Privatbesitz über. Seit 1919 wurde das Gelände um den Hof als Obstplantage genutzt, 1962 die beliebte Gastwirtschaft geschlossen, nach 1976 die Plantage stillgelegt.

Das ehemalige Wirtshaus mit Ökonomieteil ist das nördliche Gebäude der jetzigen Häusergruppe. Es reicht in seinen Grundzügen wohl ins 18. Jh. zurück.

Ein Umbau des Wohntrakts im Jahre 1919 hat die äußere Gestalt des Vorgängerbau weitgehend bewahrt und ist in neuerer Zeit nur behutsam verändert worden.

Fahrzeugmuseum Marxzell
76259 Marxzell
Tel. 07248 / 6262

■ **Lage**

An der Ortsdurchfahrt

■ **Öffnungszeiten**

Täglich von 14 - 17 Uhr

■ **Eintrittspreise**

Erw. 3,- €, Kinder bis 6 J. 2,- €

Schüler 2,- €

■ **Veröffentlichungen**

Informationsblatt des Museums

■ **Aktivitäten**

Führungen auf Anfrage

Im kleinen Museumskino historische Tonfilme über die Entwicklung der Motorisierung, Rennsportfilme, Rallyes sowie über allerei Erfindungen.

■ **Geschichte**

Die private Sammlung von Bernhard und Klara Reichert wurde 1968 eröffnet.

■ **Schwerpunkte**

Autos, Feuerwehrautos, Lokomotiven, Straßenbahnen, Pferdebahnen, Lokomobile, Traktoren, Kutschen, Raritäten aus Haushalt und Technik

Dorfmuseum Pfaffenrot
 Pforzheimer Str. 9
 76359 Marxzell
 Tel. 07248 / 1662 (W. Obreiter) oder
 07248 / 267 (G. Stöckle)

■ Lage

Ortsmitte, in der Nähe der Pfarrkirche, gegenüber dem Postamt

■ Öffnungszeiten

Jeder erste Sonntag im Monat 10 - 12 Uhr
 oder nach Vereinbarung

■ Eintrittspreise

Keine

■ Veröffentlichungen

Informationsblatt des
 Heimatvereins Pfaffenrot -
 Marxzell e.V.



■ Aktivitäten

Museumsfest des Heimatvereins mit Backen von Brot und Kuchen im Backhaus.

■ Geschichte

Der Name „Kantebuhaus“ leitet sich vom Vorgängerbau des heutigen Anwesens ab, dem seit 1789 aktenkundigen Wirtshaus „Zur Kanne“, im Dialekt „Zur Kante“. Nach einem Brand wurde 1896 die heute noch bestehende Doppelhausanlage mit getrenntem Wohn- und Ökonomietrakt errichtet. Das Wohnhaus entspricht dem traditionellen Ern- oder Küchenflurhaus.

In den 1980er Jahren erwarb die Gemeinde Marxzell eine Hälfte des Anwesens mit dem Ziel, es nach originalgetreuer Sanierung als Museum zu nutzen. 1991 wurde das Gehöft dem Heimatverein Pfaffenrot-Marxzell e.V. übergeben, der Wohnhaus und Ökonomiegebäude mit den von ihm gesammelten Möbeln, Geschirr und Geräten einrichtete, das Museum 1992 eröffnete und seitdem betreut.

■ Schwerpunkte

Das Museum dokumentiert in einem seit seiner Erbauung nahezu unveränderten Gebäudeensemble das ländliche Leben im hinteren Albital, speziell in Pfaffenrot bis Mitte des 20. Jhs. Im Garten wurde zusätzlich ein Backhaus errichtet. Derzeit sind das Erdgeschoss und der Keller des Wohnhauses, der Hof, Stall und Scheuneneinfahrt des Ökonomiegebäudes und der Garten zu besichtigen.

Greifendorfer Heimatstube
Kreuzstr.1
76359 Marxzell-Pfaffenrot
Tel. D. Tempes 07231 / 22684

■ **Lage**

Oberhalb des Rathauses in der Alten Schule

■ **Öffnungszeiten**

Jeder erste Sonntag im Monat von 10 - 15 Uhr oder nach Vereinbarung

■ **Eintrittspreise**

Keine

■ **Veröffentlichungen**

Informationsblatt der ARGE-Greifendorf

■ **Aktivitäten**

Führungen auf Anfrage

■ **Geschichte**

Sieben Familien des Dorfes Greifendorf, heute Hradec nad Svitavou in Tschechien, ließen sich nach der Vertreibung aus ihrer Heimat nach dem Ende des II. Weltkrieges in Pfaffenrot nieder. Das Dorf am Rande des böhmisch-mährischen Höhenzuges im Schönhengstgau bildete seit der Besiedlung der Gegend im Mittelalter eine deutsche Sprachinsel.

Pfaffenrot entwickelte sich zum Mittelpunkt der in alle Welt zerstreuten Greifendorfer heraus. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Bevölkerung entstand 1989 eine „Patenschaft zwischen Pfaffenrot und den vertriebenen Greifendorfern“. Im selben Jahr wurde die „Greifendorfer Heimatstube“ eröffnet.

■ **Schwerpunkte**

Gezeigt werden Trachten, Urkunden, Bücher, Gebrauchsgegenstände, Handwerkszeug u.v.m., die ein Bild vom Leben in der Greifendorfer Heimat vermitteln.

Abteigebäude
Klosterstr. 13
76359 Marzell-Frauenalb

■ Lage

An der L 564 zwischen Marzell und Bad Herrenalb zentral im Ort

■ Öffnungszeiten

Das Klostermuseum hat keine festen Öffnungszeiten.

In der Sommersaison ist es in der Regel an den Wochenenden und Feiertagen einige Stunden geöffnet. Besichtigung nach Vereinbarung unter Tel. 07248 / 267 G. Stöckle)

Die zugänglichen Teile der Klosterruine sind jederzeit zu besichtigen (Erläuterungstafeln an den Gebäuden)

■ Eintrittspreise

Keine

■ Veröffentlichungen

Flyer der Stiftung Frauenalb, Sitz der Stiftung
 Landratsamt Karlsruhe

Dr. Herwig John: Streifzug durch die Geschichte
 Frauenalbs (1986).

■ Aktivitäten

Freilichtkonzerte des Landkreises Karlsruhe und
 der Gemeinde Marzell im Rahmen der Reihe

“Kultur im Kloster Frauenalb” “Frauenalber Klostertage” der Schielberger Vereine.
 Führungen auf Anfrage (Bürgermeisteramt Marzell Tel. 07248/9147-0, G. Stöckle
 Tel. 07248/267)

■ Geschichte

Um 1180 gründete Graf Eberhard III. von Eberstein die Benediktinerinnenabtei. Das Kloster diente von Anfang an als Stift für adelige Frauen. Die materielle Grundlage des Lebens der Stiftsdamen bildeten seit Ende des 15. Jhs. die Grundherrschaft über elf Dörfer und Rechte und Einkünfte in über 50 Orten zwischen Bühl und Ubstadt, Bergzabern und Pforzheim.

1598 vom damaligen Schutzherrn und Landesherrn, dem Markgrafen Ernst Friedrich von Baden-Durlach, aufgehoben und 1631 wieder mit Nonnen besiedelt, erlebte das Kloster seit Ende des 17. Jhs. eine zweite Blüte. Aus dieser Zeit stammt auch der überwiegende Teil der heute noch vorhandenen Klosterbauten.

Franz Beer, berühmter Baumeister der Vorarlberger Bauschule, plante das neue Konventsgebäude, sein Schwiegersohn Franz Thumb den neuen Kirchenbau.

Von der aufwendigen barocken Ausgestaltung, den Stukkaturen von Ricardo Retti und den Deckenfresken von Lucca Colomba, können uns heute nur noch die Akten berichten.



In der Ruine sehen wir heute noch die Außenwände und Pfeiler des Kirchenschiffs und die mit einem Notdach versehenen Türme. An der Ostseite der Türme ist der Verlauf des großen Satteldaches noch zu erkennen, das die ganze Breite der Kirche überdeckte.

Im Zuge der Säkularisation wurde das Kloster 1802/03 aufgehoben, Gebäude und Besitz vom badischen Staat übernommen. Es folgten Jahre der unterschiedlichsten Nutzungs- und Besitzabfolgen, die die Verwahrlosung sämtlicher Gebäude mit sich brachten. Ein letzter großer Brand verwandelte Kirche und Konvent 1853 endgültig in Ruinen.

1959 wurde die „Stiftung Frauenalb“ gegründet. Seitdem werden systematisch Maßnahmen zur Sicherung des Baubestandes durchgeführt.

■ **Klostermuseum**

Das Museum wurde im Erdgeschoss des Abteigebäudes (Zugang von der Hofdurchfahrt aus) eingerichtet und zum Abschluss der Dorfentwicklung Frauenalb und der Sanierung der Kloster ruine im Sommer 1986 eröffnet.

Die kleine Ausstellung zur Geschichte des Klosters zeigt wenige Originalstücke, überwiegend aber Faksimilia und Fotos von Objekten, Bildern, Urkunden, Siegeln und Akten und ein Modell der Klosteranlage in ihrem heutigen Bestand (Kirche und Konvent).

■ **Lage**

Auf der Hochfläche nordwestlich Frauenalbs; mit dem Auto nicht erreichbar
Da sich das Anwesen in Privatbesitz befindet, ist es nur vom öffentlichen Weg aus zu besichtigen.

■ **Geschichte**

Metzlinchwand wird schon 1193 im ersten Papstprivileg für Frauenalb als dem Kloster gehörig erwähnt. 1552 noch aus fünf Hofstellen bestehend, schrumpfte die Siedlung später auf ein Gehöft zusammen, das bis 1796 vom Kloster in eigener Regie bewirtschaftet wurde und nach der Säkularisation Frauenalbs in Staatseigentum überging. Im 18. Jh. war hier eine Pottaschesiederei in Betrieb.

Das zweistöckige Steingebäude entstand in der Regierungszeit der Äbtissin Maria Gertrud von Ichtratzheim. Ihr Wappen ist an der Ost- und Westseite des Hauses angebracht (mit Jahreszahl 1727 und 1736). Über der Tür befindet sich eine Madonnenfigur aus dem 18. Jh.

In den Wiesen westlich des Hofes steht eine Kapelle mit Kruzifix, Maria und Johannes, errichtet von Äbtissin Maria Salome von Breitenlandenber (Wappen).

GEMEINDE MARZZELL



Marxzell mit seinen 5300 Einwohner (Pffaffenrot 2360, Marxzell 400, Burbach 1250, Schielberg-Frauenalb 1290) liegt im Albatal des nördlichen Schwarzwaldes auf halbem Weg zwischen Ettlingen und Bad Herrenalb. Die Gemeinde Marxzell wurde 1971 durch den Zusammenschluss der Dörfer Burbach, Pffaffenrot und Schielberg gebildet. Diese Dörfer haben eine lange und wechselvolle Geschichte.

Als sogenannte "Rodungsdörfer" entstanden sie im 13. Jahrhundert in den weiten Waldgebieten dieser außerordentlich reizvollen Landschaft. Beliebtes Ausflugsziel ist die Klosterruine Frauenalb, gegründet um 1180 als Benediktinerkloster. In Ihr finden alljährlich zur Jahresmitte Konzerte und im Monat August ein Klosterfest statt. Erinnerungen am Carl Benz, dessen Vorfahren in Pffaffenrot beheimatet waren, hält das in Privativinitiative geschaffene Fahrzeugmuseum Marxzell der Familie Reichert wach. Das Gestüt Wiesenhof, das zu den Islandpferdezentren Europas zählt, bietet Pferdefreunden die Möglichkeit Pferdesport zu betreiben.

Von den Bahnhöfen Frauenalb und Marxzell besteht eine direkte Stadt-bahnverbindung über Ettlingen bis in das Herz der Stadt Karlsruhe.

Informationen:

Bürgermeisteramt Marxzell, Rathaus Pffaffenot
Karlsruher Straße 2, 76359 Karlsruhe
Tel.:(07248)9147-0, Fax (07248)9147-25

www.marzzell.de
gemeinde@marzzell.de

■ Lage

In Bad Herrenalb liegt die Klosterruine zentral in der Nähe des Rathauses.

■ Öffnungszeiten

Der gotische Chor der alten Klosterkirche ist die heutige Klosterkirche integriert und während der Öffnung zu sehen. Die Öffnungszeiten können Evangelischen Pfarramt (Tel. 07083/524255) aktuellerfragt werden.



■ Veröffentlichungen

Chronik Bad Herrenalb und weitere Literatur ist Tourismusbüro Bad Herrenalb erhältlich.

■ Aktivitäten

Führungen durch die ehemalige Klosteranlage in der Saison wöchentlich, zusätzlich gerne auf Anfrage beim Tourismusbüro Bad Herrenalb, Rathausplatz 11, 76332 Bad Herrenalb, Telefon 07083/500 555.
Klosterfest jedes 1. Wochenende im August.

■ Geschichte

Mit der Gründung des Mönchklosters Herrenalb 1148/49 durch Berthold III. von Eberstein und seine Gemahlin Uta beginnt auch die Geschichte des Ortes.

Das Kloster entwickelte sich schnell zum wirtschaftlichen und geistigen Zentrum. Im 15. Jh. zählte man 42 Flecken und Dörfer zum Klosterbesitz. Von 1275 bis 1535 war das Kloster reichsunmittelbar, d.h. direkt Kaiser und Reich unterstellt - Schutzherrn konnten sich keine Rechte aus dem Kloster ableiten.

Nach Ende der Ebersteiner Herrschaft ging die Schirmherrschaft 1289 an die badischen Markgrafen über, 1338 an die späteren Herzöge von Württemberg. Nachdem bereits 1525 der Bauernkrieg das Kloster verwüstet hatte, kam die endgültige Auflösung durch die Einführung der Reformation durch Ulrich von Württemberg. Fast vollständig zerstört wurde die Anlage im Dreißigjährigen Krieg, als Ruinen blieben übrig der hochgotische Chor der Klosterkirche von 1427, Umfassungsmauern und die spätromanische Vorhalle (Paradies, Ende 12. Jh.) sowie der gotische Giebel der Vorhalle von 1462. In den folgenden Jahrhunderten änderte sich an diesem Zustand nichts mehr.

Unter Einbeziehung der Reste des gotischen Chores entstand 1739 ein barocker Kirchnerneubau.

Zwischen Blättern, Blumen und Bächen:

Grünes Erlebnisprogramm in Bad Herrenalb



- **Quellenerlebnispfad**
- **Naturerlebnispfad Dobeltal**
- **Walderlebnispfad Hardtberg**
- **Prießnitz-Barfuß-Parcour**

Neu: Erlebnisführer „Natur erleben“
mit allen Erlebnispfaden

Infos:

Tourismusbüro Bad Herrenalb
Rathausplatz 11
76332 Bad Herrenalb
Telefon 07083 / 500 555
www.badherrenalb.de


bad herrenalb

Du tust mir gut

Bahnhofstr. 12
76332 Bad Herrenalb
Tel. 07083 / 2431

■ **Lage**

Nähe Bahnhof Bad Herrenalb

■ **Öffnungszeiten**

Besichtigung auf Anfrage zu den Geschäftszeiten der Stadtwerke
Mo - Do 8 - 17 Uhr, Fr 8 - 12 Uhr, Tel. 0 70 83 / 24 31

■ **Schwerpunkte**

Zu sehen ist ein Körting-Diesel aus dem Jahr 1936 mit einer Motorleistung von 300 PS. Bis in die 1950er Jahre diente er mit 265 kWh pro Jahr der Stromversorgung eines Teils der Stadt. Heute kann er nur noch für Notstromzwecke in Betrieb genommen werden. Ganzjährig in Funktion sind weiterhin zwei Wasserturbinen der Fa. Voith, Baujahr 1927. Nach ihrer technischen Überholung und dem Einbau neuer Generatoren 1986 erbringt die kleinere Turbine 20 kW bei einem Wasserdurchlauf von 310 l/s, die größere 38 kW bei 510 l/s. Beide haben ein Alb-Nutzgefälle von 11.7 m und werden durch ein Rohr von 265 m Länge gespeist. Im Jahr 2000 erbrachten beide Wasserturbinen eine Stromleistung von 214 800 kWh.

Fa. Harmann/Becker
Automotive Systems (Becker Division) GmbH
Im Stockmädle 1
76307 Karlsbad
Tel. 07248 / 71-0

■ **Lage**

Industriegebiet Ittersbach

■ **Öffnungszeiten**

Besichtigung auf Anfrage zu den Geschäftszeiten der Firma Montag - Freitag
8 - 16 Uhr. Tel. 0 72 48 / 71-0

■ **Eintrittspreise**

Keine

■ **Schwerpunkte**

Zu sehen sind über 40 Radios von der Zeit der Firmengründung 1945 bis heute.

Heimatmuseum Karlsbad-Ittersbach
 Museumsscheune mit Kleinkunsthöhne und Kunstausstellungen
 Friedrich-Dietz-Str. 2
 76307 Karlsbad
 Tel. 07248 / 4110



- **Lage**
Ortszentrum

- **Öffnungszeiten**
 Jeden 1. Sonntag im Monat 11 - 17 Uhr
 Jeden 3. Donnerstag im Monat 18 - 21 Uhr
 (außer Juli und August) sowie nach Vereinbarung

- **Eintrittspreise**
Keine

- **Veröffentlichungen**
 Dieter Kappler: "In Fluss der Zeit - Geschichtliches aus Ittersbach", Band 1 und 2
 (376 bzw. 290 Seiten)

- **Aktivitäten**
 Das Heimatmuseum zeigt mehrmals im Jahr kleine Sonderausstellungen zu heimatkundlichen Themen.
 In der Reihe Kunst in der Scheune werden zweimal jährlich zeitgenössische bildende Künstler von überregionaler Bedeutung präsentiert.
 Die Museumsscheune Ittersbach bietet als Kleinkunsthöhne ein breitgefächertes Programm von Jazz, Kabarett, Folk Klassik, Theater bis zu Lesungen zeitgenössischer Autoren.

- **Geschichte**
 Das architektonisch interessante Gebäude stammt aus dem Jahr 1833 und wurde als dreistöckiges, von Stein erbautes Schulhaus mit Scheuer und Schweinestall erbaut. Nach dem II. Weltkrieg nutzte man das Gebäude für Wohnungen und als Firmenräume. Von 1963 - 1974 diente noch einmal das ganze Gebäude als Schulhaus. Nach Bau einer neuen Schule begann die Diskussion um den Abriss des alten Gebäudes.
 1982 entstand die Idee eines Heimatmuseums und nach sechsjähriger Renovierungsphase konnte nach Übergabe an den Heimatverein Karlsbad das Heimatmuseum eröffnet werden.

- **Schwerpunkte**
 Die ständige Ausstellung des Heimatmuseums zeigt Leben und Arbeit um die Jahrhundertwende in der Region. Die Darstellung der Lebensbereiche „Küche“, „Feierabendlandwirtschaft“ und „Gute Stube“ werden ergänzt durch eine Dokumentation der frühen charakteristischen Gewerbe der Region.
 Die Berufe der „Ziegler“, „Steinhauer“ und „Kalkbrenner“ entstanden durch die besonderen geologischen Gegebenheiten im Oberen Pfingzgraben.

■ Lage

Karlsbad-Langensteinbach, am Ortseingang von der Autobahnzufahrt kommend in der Nachbarschaft des Evangelischen Pfarrhauses, Weinbrennerstr. 9 und vor der Ludwigskirche am Doppelkreisel Richtung Ettlingen und Pforzheim.

■ Öffnungszeiten

nach Vereinbarung mit dem Förderverein Haus Conrath e.V.



■ Veröffentlichungen

Eva-Marie Hackenfort: Förderverein Haus Conrath beim Historischen Markt 800 Jahre Langensteinbach 27.-29. Juni 1997.

Informationsblätter des Fördervereins, im Mitteilungsblatt der Gemeinde Karlsbad und in dem Gemeindeblatt "Kirchenfenster" der Evangelischen Kirchengemeinde Langensteinbach.

■ Aktivitäten

Der Förderverein Haus Conrath, 1996 gegründet, ist Mieter des Hauses und Baukostenträger der Renovierung seit 01.10.2001. Mit Fachfirmen der Region leistet er mit Ehrenamtlichen aller Altersgruppen am historischen Haus der Evangelischen Kirchengemeinde wertvolle, denkmalwürdige Arbeiten, die sonst nicht finanzierbar wären. Er betreibt Sponsorensuche, veranstaltet Benefizkonzerte, Frühstücksmatinées mit musikalischen Kulturbeiträgen, Ausstellungen mit Keramik, Schmuck, Grafik, literarischen und historischen Beiträgen auch Spiel und Schmaus ums Conrath Haus. Das Haus Conrath beteiligt sich an Offenen Tagen des Internationalen Denkmals mit zugehörigen Themen sowie Internationalen Museumstagen und Festen. Alle Altersgruppen sind überkirchlich als Helfer, Interessierte vertreten. Schüler, Jugendliche, Konfirmanden und mit Betreuung über Jugendgerichtshilfe arbeiten Jugendliche im historischen Haus mit.

■ Geschichte

Das Haus Conrath, wenige Jahre nach dem Ende des 30-jährigen Krieges im 17. Jahrhundert erbaut, ist eines der ältesten Häuser in Langensteinbach. Wissenschaftliche Untersuchungen von Holzproben datieren die ältesten Konstruktionshölzer in die Jahre 1661/1662. Das Außenfachwerk des Hauses weist mit Andreaskreuzen, giebelseitigen Rautenmustern im Erdgeschoss, sowie den langgezogenen Fußstreben im Dachgeschoss dekorative, bemerkenswerte Zierformen auf.

Im Innern des Hauses befindet sich eine sogenannte Bohlen-Balken-Decke. Diese sehr aufwändige Konstruktion ist sonst nur in großen, repräsentativen Bauten zu finden. An der Rückseite befand sich bis 1993 eine in den Jahren 1908/1909 renovierte Scheune mit Stallung. An der Straßenseite ist ein kleiner Bauerngarten unter Mithilfe des BUND wiederhergestellt und mit Sandsteinmauerwerk.



nach Karlsbad

ist es nur ein Katzensprung



PROSPEKT UND AUSKUNFT
Bürgermeisteramt Karlsbad
Postfach 100146
76298 Karlsbad
Telefon (07202) 9304-0
Fax (07202) 9304-10
rathaus@karlsbad.de

Wir freuen uns auf Sie.

■ Lage

Karlsbad-Langensteinbach, im Waldpark St. Barbara
Vom Parkplatz "Schwimmbad" zu Fuß über die Römerstraße Richtung Kurfürstenbad zur Ruine St. Barbara.

■ Öffnungszeiten

Der Turm der ehemaligen Kapelle ist als Aussichtsturm täglich geöffnet

■ Veröffentlichungen

Horst Sommer:
"Die St. Barbara-Kapelle Langensteinbach -
Geschichte und Geschichten"



■ Aktivitäten

Jährlich findet am 1. Mai bei der Ruine ein Fest des Musikvereins statt.
Seit 17. Juni 1983 - damals "Tag der deutschen Einheit" - werden in der St. Barbara-Kapelle jährlich im Juli ökumenischen Gottesdienste gefeiert mit den Karlsbader Kirchengemeinden, Klinikum, Behindertenschule, mit Evangelischen und Katholischen Kirchenchören, Posaunenchor Spielberg bzw. Mittelbadischem Bläser-Kreis. Im Anschluss bewirten Karlsbader Musikvereine Aktive und viele Besucher bei der St. Barbara-Kapelle.

■ Geschichte

Die erste urkundliche Erwähnung der Barbarakapelle als „capella sancte Barbarae“ stammt aus dem Jahr 1432. Sicher steht die Weihung der Kapelle mit der nahegelegenen Quelle in Zusammenhang, war Barbara doch schon in vorchristlicher Zeit eine Quellnymphe. Neben der Kirche legte man einen Friedhof an - wenige Mauerreste zeugen noch heute davon.

Fast eineinhalb Jahrhunderte lang war die Kapelle ein beliebter Wallfahrtsort und der Platz davor wurde für Märkte genutzt. Eine Wende trat in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. mit der Ablehnung der Wallfahrt durch den nun zuständigen reformierten württembergischen Herzog ein. Es sollte allerdings noch viele Jahre dauern bis die Wallfahrt unterblieb. 1590 wird die Kirche noch als „prächtiger, mit künstlerischen Gemälden gezielter Tempel auf dem Barbaraberg, der heiligen Barbara geweiht“ beschrieben. Zweimal im Jahr finde in Gegenwart einer großen Volksmenge Markt vor diesem Tempel statt.

Im Langensteinbacher Lagerbuch von 1605 werden dann allerdings die ersten Verfallserscheinungen an der Kirche beschrieben. Die bald folgenden Zeiten des Dreißigjährigen Krieges machten zudem das Reisen über Land zu gefährlich, so dass die Wallfahrt zuletzt ganz in Vergessenheit geriet. Auch die Zuordnung der Kirche an das restituierte Kloster Herrenalb änderte nichts, da dieses inzwischen völlig verarmt war. Lediglich der Markt wurde weiterhin auf dem Barbaraberg abgehalten. 1818 war St. Barbara restlos zur Ruine geworden und blieb das gesamte 19. Jh. über dem Verfall und der Ausplünderung ausgesetzt.

1902 erinnerte man sich der Ruine und begann eine Restaurierung. Vor allem der Turm sollte als Aussichtsturm wieder Verwendung finden. Eine erneute Renovierung mit Einbau einer massiven Wendeltreppe im Turm wurde 1966 durchgeführt.

MALSCH



mit den Ortsteilen Sulzbach, Völkersbach, Waldprechtsweier



Eingebettet zwischen Rheintal, Murgtal und Albgau lädt das Mühlendorf Malsch, in waldreicher Umgebung und herrlicher Landschaft liegend, zu einem Besuch ein. Diese reizvolle Lage führt dazu, dass Malsch in der Wirtschafts- und Technologieregion Karlsruhe liegend sowohl ein begehrter Wohn-, als auch Produktions- und Dienstleistungsstandort ist. In Malsch und seinen Ortsteilen wohnen fast 14.500 Einwohner. Erstmals im Jahr 1065 erwähnt, feiert im Jahr 2015 Malsch und auch Waldprechtsweier ihr 950jähriges sowie Sulzbach sein 900jähriges Jubiläum.

Von Mai bis September können Sie das in die Vorbergzone eingebettete beheizte Natur-Freibad ebenso besuchen, wie an weiteren vielseitigen Aktivitäts- und Sporteinrichtungen mit hohem Freizeitwert teilnehmen. Sehr interessant zu besichtigen ist das Mühlenmuseum in der Stadtmühle, der Modellbau von Rudolf Steiner und die Schneiderstube in Völkersbach. Zukünftig wird nach ihrer Freilegung auch die Burg Waldenfels einen weiteren Anziehungspunkt von Malsch sein.

Sie sehen, für einen Tagesausflug am Wochenende bietet Malsch vielfältige Möglichkeiten. Wir freuen uns auf Sie.

Durch den öffentlichen Personennahverkehr ist Malsch – auch am Wochenende – gut zu erreichen.

Gemeinde Malsch

Hauptstraße 71

76316 Malsch

Tel. 07246/707-0, Fax. 07246/707-420

www.malsch.de

info@malsch.de

Mühlenmuseum

Hauptstr. 30

76316 Malsch

Tel. 07246 / 707-213 oder -215

■ **Lage**

Ortszentrum

■ **Öffnungszeiten**

Geöffnet Pfingstmontag zum

Deutschen Mühlentag

Besichtigung auf Anfrage Tel.

07246 / 707-213 oder -215

■ **Eintrittspreise**

Gruppenführungen ab 15 Personen 15 €

Ermäßigungen nach Absprache

■ **Veröffentlichungen**

Lore Ernst: Geschichte des Dorfes Malsch

■ **Aktivitäten**

Mühlenbetrieb zum Deutschen Mühlentag am Pfingstmontag. Führungen mit Mühlenbetrieb auf Anfrage, Telefonnummer siehe oben

■ **Geschichte**

Die erste Nennung einer Malscher Mühle findet sich in einem Brief der Malscher Bürgerschaft von 1470, die erste urkundliche Erwähnung der Stadtmühle 1511. Gehörten Dorf und Mühle im 15. Jh. noch zum Besitz des Klosters Herrenalb war sie 1511 bereits in markgräflichem Besitz. 1601 übernahm Wendel Gräßer die Mühle - 280 Jahre lang blieb der Betrieb fast ununterbrochen im Besitz seiner Nachkommen.

Während der Schlacht bei Malsch 1796 erlitt die Mühle schweren Schaden.

Erst 1882 ging die Mühle aus dem Besitz der Familie Gräßer an Karl Bürck aus Niefern über. Nach Stilllegung der Mühle Mitte der 1980er Jahre begann die Diskussion um die weitere Erhaltung des Gebäudes als Kulturdenkmal. Die folgende Restaurierung der Mühle setzte das gebrochene Wasserrad wieder instand und machte die Nutzung des Hauses als Mühlenmuseum möglich. Willi Hertweck, der letzte „Stadmüller“ setzt seit 1994 wieder für Museumsgäste das vollständig erhaltene Mahlwerk in Bewegung.

Natürlich stammt das heutige Gebäude nicht aus dem Jahre 1511. Viele betrieblich erforderliche Umbauten bis zur Stilllegung lassen heute Baudetails bis ins 18. Jh. zurückverfolgen. Durch ein überschlächtiges und heute einsehbares Wasserrad betrieben, erhält das Mahlwerk aus dem Mühlkanal seinen Antrieb. Die ehemaligen Wohnräume lagen auf der entgegengesetzten Seite. Die Verteilung der Fenster in den Fassaden verrät, dass das dritte Geschoss erst später dazugekommen ist.

Kaufmannsbrunnenweg
76316 Malsch
Tel. Waldhaus 07246 / 92230

■ Lage

Am Ortsausgang von Malsch Richtung Völkersbach, über den Kaufmannsbrunnenweg.

■ Öffnungszeiten

Besichtigung auf Anfrage
Tel. 0 72 46 / 9 22 30, Herr Genzmer

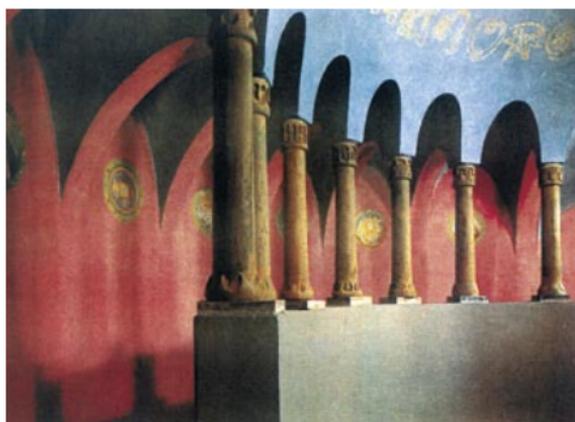
■ Veröffentlichungen

Erich Zimmer: ‚Der Modellbau von Malsch und das erste Goetheanum‘

■ Geschichte

Der erste Bauabschnitt eines Modellbaus für ein Goetheanum nach den Ideen von Rudolf Steiner (Begründer der Anthroposophie, 1861-1925) entstand in den Jahren 1907/08. Mit der künstlerischen Ausführung beschäftigte sich vor allem der Maler E.A. Karl Stockmeyer, der seit Studentenzeiten in ständigem Kontakt zu R.Steiner stand. Der begehbare Modellbau, nach Raum- und Gewölbeangaben R. Steiners gestaltet, war mit den erstmals architektonisch verwirklichten, in Eichenholz ausgeführten Planetensäulen ausgestattet. Die weitere Auskleidung des Innenraums blieb jedoch unvollendet.

Erst 1958 - 1965 konnte E.A. Karl Stockmeyer mit seinem neugegründeten ‚Modellbauverein Malsch‘ den Bau vollenden. Bis heute ist der Modellbau von Malsch der einzige noch bestehende Planetensäulenraum.



Heimatmuseum Völkersbach

Bergfeldstr. 3

76316 Malsch

Tel. Heimatverein Völkersbach 07204 / 524

www.heimatverein-voelkersbach.deInfo@heimatverein-voelkersbach.de**■ Lage**

Ortsteil Völkersbach, zentral im Dorf

■ Öffnungszeiten

Jeden 1. Sonntag in den Monaten März - Oktober von 10:00 - 12:00 Uhr

■ Eintrittspreise

Keine

■ Geschichte

Wirtschaftliche Not während der Zeit der Industrialisierung ließ im Bauerndorf Völkersbach neben der Landwirtschaft einen weiteren Erwerbszweig entstehen – die Schneiderei. Über vier Generationen und zwei Weltkriege hinweg prägte dieser besondere Handwerkszweig das Dorf auf der Albthalhochfläche.

1939 gab es in Völkersbach nahezu 70 Schneider bei 913 Einwohnern. In nahezu jedem zweiten Haus befand sich eine Schneiderwerkstatt.

Als Uniformschneider arbeiteten die Völkersbacher Schneider für verschiedene Bekleidungsbetriebe und Kleiderkammern in Karlsruhe und Rastatt. Sie fertigten aus zugeschnittenem Tuch maß- und typengerecht alle Arten von Uniformen: Röcke, Joppen, Hosen, Mäntel, Umhänge und Mützen für Militär, Post, Bahn, Forst, Zoll, Reichsarbeitsdienst, Feuerwehr, Polizei uva.. Die inzwischen beendete Völkersbacher „Schneiderära“ hat der Heimatverein Völkersbach im Jahr 2001 in einem Heimatmuseum mit der Einrichtung einer originalgetreuen „Schneiderstube“ wieder lebendig werden lassen. Gezeigt werden auch Gebrauchsgegenstände, Handwerkszeug u.v.m., die ein Bild vom Leben im Dorf vermitteln.



Impressum

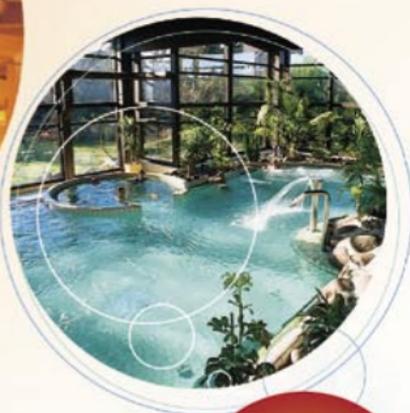
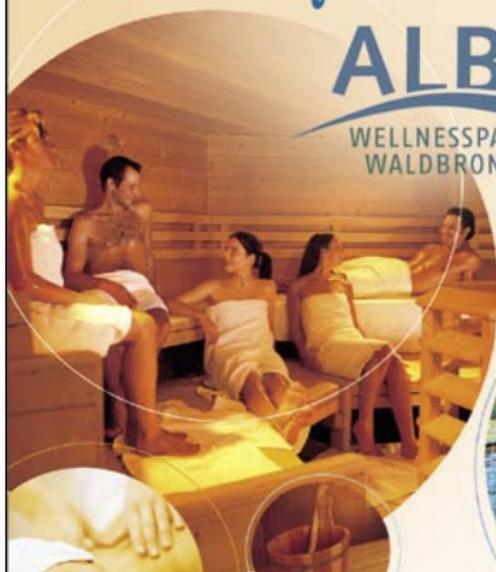
Herausgeber:	Stadt Ettlingen in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Waldbronn, Karlsbad, Marzell, Bad Herrenalb und Malsch
Text und Gestaltung:	Museum Ettlingen, Anne Brunner-Determann
Redaktion:	Kulturamt Ettlingen, Nina Weber
Gesamtkonzeption:	Kulturamt Ettlingen, Dr. Robert Determann
Auflage:	10.000
Druck:	Druckerei Thielbeer, Ettlingen

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Mitwirkenden und den Gemeinden für die gute Zusammenarbeit und bei allen Inserenten, die durch ihr Engagement und durch ihre Anzeigen den Druck dieses Projekts ermöglicht haben.

Wohlfühlwelt

ALBTHERME

WELLNESSPARK
WALDBRONN



...zur Mitte finden

Mit Wärme entspannen

Großzügige Saunawelt auf 1100 qm
11 unterschiedlich temperierte Sauna- und Dampfbäder.
Die 3 Bereiche Damen, Herren und Gemeinschafts-
Saunen sind täglich gleichzeitig geöffnet

- Glasdampfbad - die blaue Entspannungs-Oase
- Naturstein-Außensauna
- Aroma-Handaufgüsse
- Solarien kostenlos

Wasser erleben

Badelandschaft mit sprudelnden
Wasserattraktionen in verschiedenen
Badebecken (30° C bis 35°C)

Wellness genießen

- Viele Wellness- und Fitness-Angebote
- HydroJet-Massageliege,
- Privatmassagen
- Therapie-Abteilung
- Restaurant und Bistro

Inklusivpreis
Therme
Sauna-Park
Solarien

Thermalbad Albtherme · Bergstraße 30 · 76337 Waldbronn,
Telefon 07243.56 57 0 · www.albtherme-waldbronn.de

Täglich von 9 - 22 Uhr geöffnet

WELLNESS STARS





4 x City. 4 x Regio.

pandesign

quattro

17% gespart.

**Citykarte quattro für 14 Euro.
Regiokarte quattro für 24 Euro.
4 x 24 Stunden mobil.**

Jetzt gibt es die 24-Stunden-Karten des KVV noch preiswerter.

Im Viererpack sparen Sie 17 Prozent des Fahrpreises.

Die City- und Regiokarte „quattro“ gibt es im Vorverkauf bei den Fahrkartenautomaten an den Haltestellen, den KVV-Kundenzentren sowie den über 300 Vorverkaufsstellen.



Service-Telefon
0721/61 07-58 85
www.kvv.de